

«HEY, ES GEHT UMS HIER UND JETZT»

Auf ihrem dritten Album schlägt sie neue Töne an: Sängerin und Songwriterin **Anna Käzig** ist eine musikalische Tüftlerin. Fallen ihr Melodien ein, singt sie diese ins Handy – selbst wenn sie im Tram ist.

Was haben Sie heute vor?

Wie fast alle Musiker in der Schweiz kann ich nicht von der Musik allein leben. Noch nicht. Darum unterrichte ich heute Abend Gesang. Selbstverständlich übe ich auch noch ein wenig für mich und werde Musik hören. Dank dem digitalen Musikdienst Spotify entdeckte ich laufend Neues. Um acht gehts dann mit meinen Jungs von der Band in den Proberaum, der ist im Moment mein zweites Zuhause.

Warum nehmen Sie es so streng? Ihre neue CD ist doch gerade erschienen.

Unsere Songs sind nie fertig, wir feilen, entwickeln sie weiter, damit es auch live ein gutes Erlebnis für die Zuhörer wird. Jetzt gehen wir auf eine kleine Tournee, im Sommer folgen hoffentlich die grossen Festivals. Vorher kommt die offizielle Plattentaufe am 29. April im Zürcher «Plaza».

Ihre letzten beiden Alben wurden von den Kritikern hochgelobt.

Meine erste CD war jazzig, die zweite folkig, beide leise, mit schrägen Tönen, manchmal im Sieben-Achtel-Takt. Das aktuelle dritte Album ist poppig. Das gibt dem einen oder anderen bestimmt Anlass zum Stänkern. Zudem wird es von einer grossen Plattenfirma vertrieben.

Das heisst, Sie planen Ihre Karriere?

«Karriereplanung» ist für mich kein Fremdwort und «Mainstream» kein Schimpfwort. Ich will Erfolg haben, Musik ist ein Business, im Business braucht es



Anna Käzig, 31, ist Sängerin und Songwriterin und lebt in Zürich. Soeben ist ihr neues Album «Sound and Fury» erschienen. Tourneedaten: www.annakaezig.com

Planung. Aber keine Angst, meine Musik mache ich weiterhin intuitiv. Auf der neuen CD gibts einfach mehr Bass, mehr Drive und mehr Anna denn je. Meine Stimme hat mir noch nie so gut gefallen.

Begleitet wird sie von Synthesizern. Ist das noch zeitgemäss?

Ob zeitgemäss oder nicht – ich bin mit Synthis aufgewachsen. Mein Vater Christian hat das ganze Haus mit Synthesizern vollgestopft, meine Mutter Ve-

rena, die so gern singt, klagte über die vielen grossen Geräte, und trotzdem schleppte mein Vater immer neue an.

Ihr Onkel, der Jazzbassist Heiri Käzig, kommt ohne viel Elektronik aus.

Sein Riesenkontrabass gehört zu meinen frühesten Erinnerungen. Heiri war oft bei uns, um mit meinem Dad Musik zu machen. Es ist sicher kein Zufall, dass ich in der Jazzschule gelandet bin.

Wie komponieren Sie Ihre Lieder?

Mit der Gitarre, meiner Stimme – und nie ohne Smartphone. Jede neue Melodie, die ich finde, nehme ich sofort auf. Manchmal singe ich im Tram in mein Telefon, mir ist das nicht peinlich.

Der Titel Ihrer neuen CD lautet «Sound and Fury», was Sie sinngemäss mit «Schall und Rauch» übersetzen. Ist das Ihr Motto?

Diese flüchtige Stimmung von Schall und Rauch begleitet mich tatsächlich seit langem. Hey, es geht um Musik, ums Hier und Jetzt. Die jetzigen Lieder sind das, was du heute von mir hören kannst, ich hoffe, es gefällt dir – und morgen ist ein neuer Tag.

Warum singen Sie auf Englisch?

Weil es sich natürlich anfühlt. Mein Vater ist in den USA aufgewachsen, ich bin mit seiner Musik gross geworden: Led Zeppelin, Rolling Stones, Steely Dan. Und natürlich Joni Mitchell, sie war meine Heldin. Letzthin wollte ich einen Dialekt-Song schreiben, er tönnte kitschig. Auf Züritütsch habe ich Hemmungen. Berndeutsch ist schöner. Ein Duett mit Patent-Ochsner-Frontmann Büne Huber, das wäre mein Traum.

Was täten Sie, wenn Ihnen 24 Stunden geschenkt würden?

Sie einfach anhängen, ohne Unterbruch. Der 48-Stunden-Tag wäre perfekt für mich. Dann müsste ich das Sandwich nicht mehr unterwegs verschlingen, dann könnte ich entschleunigen.

Interview: Markus Schneider

AUS DEM FOTOALBUM

Vier Generationen; 1936

Foto, eingesandt von Helen Wenger-Wäspe, Minusio TI



Einsenderin Helen Wenger-Wäspe schreibt: «Es dürfte nicht alltäglich sein, dass ein mittlerweile 80 Jahre alt gewordener Täufling zu seiner Taufe mit allen seinen vier Urgrossmüttern abgeleitet werden kann. Diese Aufnahme entstand 1936 in Männedorf und zeigt meinen Bruder Armin Wäspe mit seinen Eltern, einem Grosselternpaar und den erwähnten vier Urgrossmüttern.» Fürwahr ein rares

Bild. Auch in anderer Hinsicht ist das Bild speziell, tragen doch die vier Generationen zum Empfang des Neulings bis auf den Herrn im dunkelgrauen Anzug samt und sonders Schwarz. Hatte die Familie einen Todesfall zu beklagen, wurde das freudige Ereignis der Geburt vom traurigen des Verlusts überschattet? Die



Frage muss im Raum stehen bleiben. Interessant ist aber, zu welcher Taufkleidung Stylingberater in heutiger Zeit raten: Für die Damenwelt, heisst es da, empfehlen sich Hosenanzüge oder Kombinationen mit einem Rock. Schuhe mit hohen Absätzen

sind ebenfalls passend. Herren dürfen gerne mit Stoffhosen und Hemden vorliebnehmen. Alles klar?

Haben Sie Fotos, die vom Leben in der Schweiz erzählen? Schicken Sie sie an: Redaktion «Schweizer Familie», «Archiv», Postfach, 8021 Zürich, oder an redaktion@schweizerfamilie.ch

STATISTISCH GESEHEN ...

... WIRD SAND EIN KNAPPES GUT, WEIL PRO JAHR WELTWEIT RUND 15 MILLIARDEN TONNEN FÜR DIE BAUINDUSTRIE BENÖTIGT WERDEN.



LESER-WITZE

«Wie geht es deiner Frau in den Wellness-Ferien?» – «Gut, sie freut sich ihres Daseins!» – «Und wie geht es dir?» – «Ich freue mich ihres Dortseins!»

Brigitta Meier, Chur GR

«Wie alt sind Sie eigentlich, Frau von Falkenstein?», fragt der Schönheitschirurg seine neue Patientin. – «Ich gehe auf die vierzig zu.» – «Aus welcher Richtung?»

Ivo Capaul, Rueun GR

Der Briefträger ruft vom Gartenzaun aus: «Herr Müller, Sie können aufhören, so miserabel zu bellen. Es ist heute keine Rechnung für Sie dabei!»

Yanick Brennwald, Hombrechtikon ZH

Schicken Sie Ihren Lieblingsswitz an: «Schweizer Familie», «Witze», Postfach, 8021 Zürich. redaktion@schweizerfamilie.ch